

# Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain

## Jahresbericht 2012



## Inhalt

Vorwort	3
Investitionshilfen	4
Agrarwirtschaft	7
Landwirtschaftliche Ausbildung	10
Berufsorientierte Weiterbildung	13
Hauswirtschaft und Ernährung	15
Schulgarten	18
Beiträge für ökologische Leistungen	20
Tierhaltung und Viehabsatz	22
Anbau von Obst	25
Anbau von Gemüse	27
Anbau von Reben	28
Pflanzenschutz	30
Betriebshaushalt	31
Personalmutationen	32
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	33
Abkürzungen	34

## Statistik

Investitionshilfen	35
Boden und Pacht	37
Direktzahlungen und Ackerbaubeiträge	38
Nutztierbestände nach Tierkategorien	39
Kirschen	40
Zwetschgen	41
Trauben	42
Vermitteltes Gemüse 2011	43

# Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser

Es ist kaum zu glauben: Die landwirtschaftliche Ausbildung boomt wie seit Jahrzehnten nicht mehr. Sowohl in der dreijährigen Lehre wie im Spezialkurs Landwirtschaft herrscht Andrang. Das dritte Lehrjahr wird 2012/13 doppelt geführt, der Spezialkurs wird 2013/14 doppelt geführt. Der Boom hat verschiedene Gründe:

- Gemäss den neuen schweizerischen Regeln müssen die Schüler in jenem Kanton die Berufsfachschule besuchen, in dem der Lehrbetrieb angesiedelt ist.
- Dank des Einsatzes des Verantwortlichen für die Lehraufsicht fanden sich verschiedene neue Lehrbetriebe. Die Anforderungen an die Lehrbetriebe wurden leicht gesenkt.

Im Spezialkurs Landwirtschaft führte die Debatte im National- und Ständerat zu einer Warteliste, denn es bestand das Risiko, dass die Anforderungen für den Erhalt der Direktzahlungen erhöht würden. Es sollte nur noch Direktzahlungen erhalten, wer mindestens als Agrarpraktiker mit eidgenössischem Berufsattest (EBA) ausgebildet ist. Diese Gefahr ist nun gebannt, das Bundesparlament hat sich für die einfachere Ausbildung entschieden. Der Spezialkurs genügt weiterhin. Das Weiterbildungsprogramm hatte sowohl im Bereich der Landwirtschaft, der Hauswirtschaft und im Gartenbau viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer, obwohl die Preise wegen der «Entlastungsmassnahmen» des Kantons erhöht wurden.

Auch bei den Strukturverbesserungen gab es einen Erfolg: Der Landrat bewilligte einen Zusatzkredit für die Melioration Wahlen, damit gleichzeitig mit den übrigen Verbesserungen zwei Bäche ausgedolt werden können. Die Beratung hatte zwei Gesichter: Die betriebswirtschaftliche Beratung entwickelte sich gut, während die produktionstechnische Beratung nach wie vor unter Personalmangel litt. Immerhin konnte zusammen mit dem Wallierhof ein Bienenberater und -inspektor engagiert werden, der bereits sehr gefragt ist. Der Film «More than Honey», der in den Kinos lief, machte beste Werbung für die Imkerei und bewirkte einen Andrang bei der Imkerausbildung.

Die Agrarpolitik 2014-17 des Bundes, die in den Eidgenössischen Räten im Herbst 2012 intensiv debattiert wurde, wird uns erst 2013 richtig beschäftigen: Es gilt vor allem, die Landschaftsqualitätsbeiträge auszugestalten. Dazu gehören auch Anpassungen des kantonalen Rechtes. Die tägliche Arbeit verläuft trotz der Veränderungen ordnungsgemäss und ohne Spektakel. Sie wird von den Mitarbeitenden sorgfältig, engagiert und fristgerecht erledigt. Für diesen Einsatz danke ich allen herzlich.

Dies ist der letzte Jahresbericht, den ich unterzeichne. Ende September 2013 werde ich nach fast 24 Jahren die Leitung des Landwirtschaftlichen Zentrums Ebenrain, ursprünglich des Amtes für Landwirtschaft, in andere Hände übergeben.

Ich danke Ihnen für die gute Zusammenarbeit wünsche weiterhin viel Glück in Haus und Hof.

Werner Mahrer, Leiter Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain



## Investitionshilfen

### Investitionskredite und Betriebshilfe

Die Investitionshilfekommission hat 58 Kredite mit total 6,6 Millionen Franken bewilligt. Drei Gesuche erfüllten die Eintretenskriterien nicht und wurden der Kommission nicht vorgelegt. Die Kommission hat vier Starthilfedarlehen gewährt. In den Jahren 1999 bis 2011 lag der Durchschnitt bei 10,4 Darlehen.

Photovoltaikanlagen sind gefragt: Von den 23 Gesuchen im Bereich Diversifikation mit einem Kreditvolumen von 2,7 Millionen Franken nahmen 22 Photovoltaikanlagen 2,5 Millionen Franken in Anspruch. Es ist anzunehmen, dass der Zenit erreicht ist und die Gesuche für solche Anlagen zurückgehen werden.

Der Bund erhöhte den «Fonds de roulement» um zwei Millionen auf 45,2 Millionen Franken.

Der Kanton Baselland hat seinen Kapitalanteil in der Betriebshilfe um weitere 50 000 Franken erhöht. Damit werden wir beim Bund den gleichen Betrag auslösen. Auch wenn wir 2012 nur zwei Betriebshilfekredite vergeben haben, rechnen wir in Zukunft mit steigenden Gesuchszahlen.

#### Wichtigste Zahlen

	Investitionskredite		Betriebshilfe	
Bewilligte neue Kredite	56	6 466 400 Fr.	2	124 900 Fr.
Zurückgezogene Kredite	0	0 Fr.	0	0 Fr.
Rückzahlungen		4 424 025 Fr.		344 200 Fr.
Auszahlungen	55	7 195 890 Fr.	5	240 000 Fr.
Offene Tilgungsraten	0	0 Fr.	0	0 Fr.
Laufende Kredite		44 209 250 Fr.		3 015 600 Fr.
Schulverpflichtungen gegenüber Bund		45 244 401 Fr.		2 416 250 Fr.
Schulverpflichtungen gegenüber Kanton				1 866 413 Fr.

### Landwirtschaftlicher Hochbau

Insgesamt gingen zwölf (Vorjahr acht) Beitragsgesuche für Bauvorhaben des landwirtschaftlichen Hochbaus ein; sieben Beiträge wurden zugesichert (Vorjahr neun), wovon der Kanton 516 400 Franken und der Bund 391 400 Franken übernahmen. Ein Trend zu weniger Bauten mit höherem Kapitalvolumen – vor allem bei Milch- und Mutterkuhställen – ist weiterhin festzustellen. Das Bauvolumen hat durch die rückläufige Gesuchszahl um 0,9 Millionen auf 5,2 Millionen Franken (Vorjahr 6,1 Mio. Fr.) abgenommen.

Während in den vorangehenden Jahren keine Warteliste mehr bestand, muss seit 2012 wieder eine solche geführt werden. Die knappen Bundesmittel zwingen uns Projekte zu verzögern. Neue Gesuche müssen im Moment bis ins Jahr 2015 zurückgestellt werden. Dies ist für jene Betriebe eine schwierige Situation, welche die Gebäude und Einrichtungen bis August 2013 an die geänderten Tierschutzvorschriften anpassen müssten.

#### Beiträge landwirtschaftlicher Hochbau

Anzahl Beitragszusicherungen	7
Beitragszusicherungen	
-Kanton	516 400 Fr.
-Bund	391 400 Fr.

## Ressourcenprogramm Ammoniak

Im Frühjahr wurde das Ressourcenprojekt Ammoniak BL erfolgreich gestartet. Ziel des Projektes ist die Verringerung der Ammoniak-Emissionen aus der landwirtschaftlichen Tierhaltung um rund sieben Prozent innert sechs Jahren. Im Rahmen des Projektes wurden die Anschaffung von sieben Schleppschlauchverteilern sowie die Abdeckung von fünf offenen Güllegruben mit Beiträgen unterstützt. Insgesamt wurden Beiträge von 143 900 Franken ausgerichtet. Im Herbst startete auch die Beratung der Landwirte. Im Rahmen des Projektes werden zudem Ammoniak-Emissionsmessungen vorgenommen.



Abdeckung eines offenen Güllesilos mit einer Folie

## Bodenverbesserungs- und Meliorationsprojekte

In der Gesamtmelioration Wahlen wurden richtungsweisende Entscheide getroffen: der Regierungsrat hat die hängigen Einsprachen zum Generellen Projekt 2010 entschieden. Es erfolgte kein Weiterzug an das Kantonsgericht. Neben der Beantwortung einer landrätlichen Motion zum Verfahrensfortschritt der Melioration behandelte und genehmigte der Landrat einen Kreditbeschluss über 1,6 Millionen Franken zur Ausdolung und Revitalisierung des Diebachs und des Riedmetbächlis. Bedingung dazu ist die Verpachtung ausgeschiedenen Bachareals. Das Bundesamt für Landwirtschaft genehmigte das Generelle Projekt in Wahlen und sicherte in einer Grundsatzverfügung den Bundesbeitrag über das gesamte Meliorationswerk zu.

In der Gesamtmelioration Blauen wurden die Grundlagenarbeiten mit der Erstellung des Generellen Projektes und des Alten Bestandes abgeschlossen. Ende Jahr liefen die Einspracheverfahren zu den zwei Operaten. Gleichzeitig führt die Gemeinde Blauen das Mitwirkungsverfahren zur Zonenplanung Landschaft durch. In der Gesamtmelioration Brislach hat die Technische Leitung die Arbeiten der Grundlagenenerhebung aufgenommen. Die Bodenkartierung und die Bodenbewertung im Feld sind abgeschlossen.

Der Regierungsrat hat die pendenten Einsprachen zum Bezugsgebiet der geplanten Gesamtmelioration in Rotherfluh entschieden. Es erfolgte kein Weiterzug an das Kantonsgericht. Der Gemeinderat bereitet nun die Abstimmung über die Durchführung der Gesamtmelioration vor.

Bund und Kanton sprachen Beiträge an zwei einzelbetriebliche Wasserversorgungen, eine Elektrizitätsversorgung, eine Wiederherstellung von kulturtechnischen Bauten nach Unwetterereignissen sowie zwei Ausbauprojekte von Wegerschliessungen zu landwirtschaftlichen Betriebszentren. In der Felderregulierung Roggenburg wurden die Bauarbeiten der zehnten Subventionsetappe abgeschlossen und abgerechnet. Es laufen noch Arbeiten zur Sanierung des bestehenden Entwässerungsnetzes sowie Massnahmen der Ökologie.

## Investitionsschutz

Das LZE hat im Berichtsjahr Verfügungen zu 48 Handänderungsgesuchen der Grundbuchämter erlassen. Sie betrafen öffentlich-rechtliche Eigentumsbeschränkungen (Zerstückelungs- und Zweckentfremdungsverbot, Unterhalts-, Bewirtschaftungs- und Rückerstattungspflicht).

Rund 1 500 Franken Bundes- und Kantonsbeiträge wurden zurück gefordert.



Gemeinde Füllinsdorf: Wasser-Speicherbecken eines Gemüsebaubetriebs zur Sammlung des gesamten Jahresniederschlags; im Vordergrund: Teich als ökologische Ausgleichsmassnahme.

# Agrarwirtschaft

## Boden- und Pachtrecht

Die statistischen Kennzahlen der Verfügungen im Vollzug des Bäuerlichen Bodenrechts bewegen sich im Rahmen der Vorjahre. Insgesamt wurden 161 Verfügungen erlassen. Die Bewilligungen zum Erwerb von landwirtschaftlichen Grundstücken (53) und die Ertragswerterschätzungen (53) waren wiederum am häufigsten.

Eine Bewilligung für den Erwerb eines landwirtschaftlichen Grundstückes ist dann erforderlich, wenn das Grundstück ganz in der Landwirtschaftszone liegt, landwirtschaftlich nutzbar ist und 2 500 m<sup>2</sup> oder grösser ist (bei Rebparzellen: 1 500 m<sup>2</sup>), oder wenn es teilweise in der Landwirtschaftszone liegt und dieser Anteil 2 500 m<sup>2</sup> oder grösser ist.

Der Erwerb von landwirtschaftlichen Grundstücken untersteht in diesem Fall den Bestimmungen des Bundesgesetzes über das bäuerliche Bodenrecht (BGBB). Als Erwerb gilt die Eigentumsübertragung sowie jedes andere Rechtsgeschäft, das wirtschaftlich einer Eigentumsübertragung gleichkommt (Art. 61 BGBB).

Keine Erwerbsbewilligung ist nötig beim Erwerb

- durch Erbgang oder erbrechtliche Zuweisung;
- durch einen Nachkommen, den Ehegatten, die Eltern, ein Geschwister oder Geschwisterkind des Veräusserers;
- durch einen Mit- oder Gesamteigentümer.

Bei einem Grundstück, das kleiner als 2 500 m<sup>2</sup> ist und das zu einem landwirtschaftlichen Gewerbe gehört (Art. 2 Abs. 2 lit. a BGBB), ist zwar keine Erwerbsbewilligung, aber eine Realteilungsbewilligung notwendig.

Die Erwerbsbewilligung wird erteilt, wenn:

- der Erwerber Selbstbewirtschafter ist (Art. 63 Abs. 1 lit. a BGBB), und

- der vereinbarte Erwerbspreis nicht übersetzt ist (Art. 63 Abs. 1 lit. b BGBB), und
- das Grundstück nicht ausserhalb des ortsüblichen Bewirtschaftungsbereichs des Gewerbes des Erwerbers liegt (Art. 63 Abs. 1 lit. d BGBB) - oder
- wenn ein Ausnahmegrund gemäss BGBB vorliegt.

Erwerber, welche haupt- oder nebenberuflich in der Landwirtschaft tätig sind, gelten als Selbstbewirtschafter. Andere Kaufinteressenten haben die Selbstbewirtschaftung mit einem Betriebskonzept und weiteren Kriterien nachzuweisen (ldw. Erfahrungen, Ausbildung, etc.).

Der vereinbarte Erwerbspreis darf den durchschnittlichen Preis der letzten fünf Jahre für vergleichbare Grundstücke in der betreffenden Gegend um maximal fünf Prozent übersteigen (Art. 66 BGBB). Der Preis wird erst bei Vorliegen eines Gesuches um Erwerbsbewilligung durch die Bewilligungsbehörde geprüft. Der Erwerbspreis wird anhand der Bodenqualität, der Hangneigung, des Waldanstosses etc. geprüft und mit dem höchstzulässigen Preis verglichen.

Ein neues Gesuchsformular für die Erwerbsbewilligung kann vom Internet heruntergeladen werden: [www.lze.bl.ch](http://www.lze.bl.ch)  
 → Info / Dokumente, Abschnitt Boden- und Pachtrecht

Im landwirtschaftlichen Pachtrecht gelten die Bestimmungen gemäss Bundesgesetz über die landwirtschaftliche Pacht (LPG). Neben den vier Verfügungen gemäss Liste im Anhang wurden viele Auskünfte über Pachtzinshöhen, Pachtdauer, Pachtauflösungen und Entschädigungsansätzen bei vorzeitigen Pachtauflösungen erteilt.

Für den Begriff Betrieb braucht es folgende Voraussetzungen: Ab einer Hektare Landwirtschaftliche Nutzfläche, ab 30 Aren Spezialkulturen, oder ab zehn Aren in geschütztem Anbau, oder ab acht Mutterschweine, oder ab 80 Mastschweinplätze, oder ab 80 Mastschweine, oder ab 300 Stück Geflügel.

## Raumplanung

Baubewilligungen im Landwirtschaftsgebiet: Die Anzahl der Stellungnahmen zuhanden des Bauinspektorates zu Bauten in der Landwirtschaftszone hat erneut zugenommen. Es mussten deutlich weniger Baugesuche abgelehnt werden. Viel häufiger informieren sich die Bauherrschaften bereits vorgängig beim LZE über die Möglichkeiten und Chancen für die Bewilligung eines Bauvorhabens. Diese Tatsache spiegelt sich auch bei den gestiegenen telefonischen Anfragen und Augenscheinen vor Ort wieder.

## Raumplanung allgemein

Neben vielen Zonenplanrevisionen in den Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft hat das LZE auch verschiedene kantonale Raumplanungskonzepte zuhanden des Amtes für Raumplanung und der Bau- und Umweltschutzdirektion geprüft.

## Anzahl Betriebe

Nach einem geringen Rückgang der Anzahl Betriebe im Jahr 2011 (-0.3 %) lag der Rückgang im Berichtsjahr über dem Mittel des vergangenen Jahre. 13 Betriebe oder 1,3 % gaben die Bewirtschaftung auf. Der Rückgang im Mittel der vergangenen fünf Jahre beträgt 1 %. Damit war er aber immer noch kleiner als der schweizerische Durchschnitt (minus 1,7 % über die letzten fünf Jahre).

Insgesamt gibt es in den beiden Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt noch 967 Landwirtschaftsbetriebe nach statistischen Normen (mehr als eine Hektare landwirtschaftliche Nutzfläche oder mehr als 30 Aren Spezialkulturen oder massgeblicher Bestand an Schweinen und Hühnern

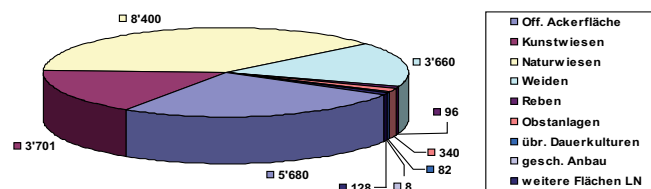
Anzahl Betriebe nach Zonen

	Anzahl	Anteil
Talzone	302	31,2 %
Hügelzone	509	52,7 %
Bergzone 1	119	12,3 %
Bergzone 2	37	3,8 %

## Flächen

Die Betriebe in Basel-Landschaft und Basel-Stadt bewirtschafteten 2012 eine landwirtschaftliche Nutzfläche von 22 103 ha.

Flächenanteile nach Kulturgruppen, Angaben in ha:



## Tiere

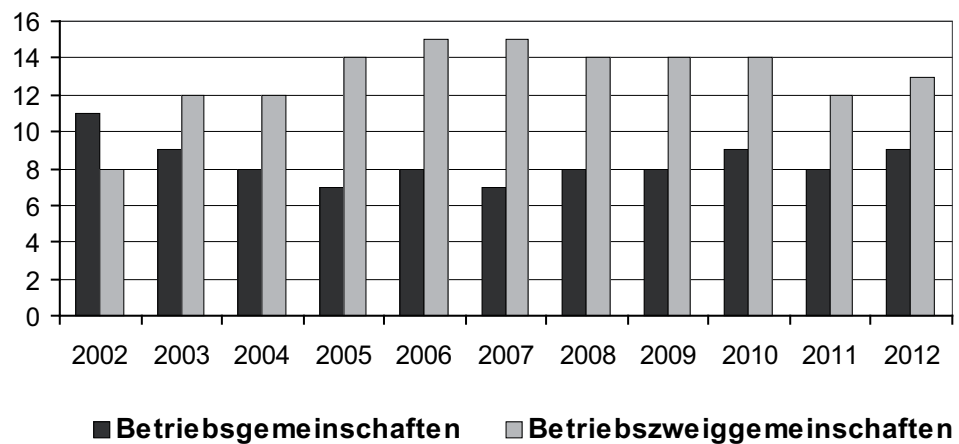
Die Tierbestände nahmen im Vergleich zum Vorjahr leicht ab. Besonders auffällig ist die Abnahme der Schweinehaltung (-4,6 %). Der Rindviehbestand blieb praktisch gleich (-0,2 %). Die Anzahl der Milchviehhalter nahm erneut um 4,5 % ab. Die Anzahl der Milchkühe verringerte sich um 2,6 %, jene der Mutterkühe stieg nochmals leicht an. Stabile Bestände sind bei den Pferden, Schafen und Ziegen festzustellen. Eine Zunahme verzeichnet die Geflügelhaltung. Dort sind neu auch die hobby-mässigen Geflügelhalter erfasst. Die Zunahme der Tiere ist im Wesentlichen aber durch grössere Bestände bei den erwerbsmässigen Geflügelhaltern begründet.

Die detaillierten Angaben zu den Nutztierbeständen sind bei den Statistiken im Anhang zu finden.



## Gemeinschaften

Die Anzahl der Betriebsgemeinschaften erhöhte sich wieder um eine auf neun Gemeinschaften. Die Zahl der Betriebszweiggemeinschaften stieg ebenfalls um eine auf 13 anerkannte BZG an. Die Zahl der Anfragen und Beratungen zu diesem Bereich ist gering.



## Landwirtschaftliche Ausbildung

### Lernende

	2011 / 12	2012 / 13
Landw. Berufsfachschule 1 Tag pro Woche: Lehrjahre 1 und 2	35 (9 Frauen 26%)	31 (5 Frauen 16%)
Landw. Berufsfachschule: Lehrjahr 3 1 Tag pro Woche (Sommerhalbjahr) ganze Wochen in Blöcken (Winterhalbjahr)	9 (2 Frauen 22%)	30 (6 Frauen 20%)
Grundausbildung total davon mit Zusatz Bio	44 (11 Frauen) 9 (20%)	61 (11 Frauen) 14 (23%)

Zahlen per 20. Januar 2012

### Lehrabschlussprüfung

Die Lehrabschlussprüfung (LAP, neu: QV = Qualifikationsverfahren) wurde im Berichtsjahr zum ersten Mal nach neuem Bildungssystem durchgeführt. Dabei absolvierten neun Kandidatinnen und Kandidaten die Prüfung. Zwei Lernende bestanden die Prüfung leider nicht. Somit erhielten sieben junge Leute den eidgenössischen Fähigkeitsausweis (EFZ), einer davon zusätzlich mit Spezialrichtung Biolandbau.

### Praktische Übungen und Projektwochen

In der Landwirtschaftlichen Berufsfachschule hatten praxisnahe Übungen auch im letzten Schuljahr einen wichtigen Stellenwert. Folgende zum Teil mehrtägige Übungseinheiten fanden in unseren Werkstätten, auf Exkursionsbetrieben oder auf dem Gutsbetrieb statt:

Holz- und Metallbearbeitung, Obstbaumschnitt, Bodenbeurteilung im Feld, Maschinenunterhalt, Klauenpflege, Tierbeurteilung, Futterbeurteilung. Diese Unterrichtseinheiten sind dank der langjährig guten Zusammenarbeit mit dem Gutsbetrieb Ebenrain und mit externen Kursleitern bei den Lernenden als willkommene Abwechslung zum Unterricht im Klassenzimmer sehr beliebt.

Zudem fanden die traditionelle Projektwoche «Betriebsanalyse» und die Ausbildungswoche «Holzen im Wald» statt.

## SVA mit Präsentation als öffentlichem Vortrag

Die Lernenden werden während der Grundbildung systematisch in Rhetorik und Präsentationstechnik geschult. Zudem müssen sie im dritten Lehrjahr eine selbständige Vertiefungsarbeit SVA als Teil der Lehrabschlussprüfung schriftlich verfassen und anschliessend als Vortrag mündlich präsentieren. Folgende Themen wurden 2012 als SVA individuell bearbeitet:

- So fühlt sich die Sau wohl – Artgerechte Tierhaltung
- Das schwarze Gold – Erdöl und seine Zukunft
- Das Schlagzeug – Rhythmus, Rausch und Taktgefühl
- Von der Blüte zur Honigschleuder – Bienenhaltung in der Schweiz
- Augusta Raurica – Die Schweiz im Römerreich
- Ein Kalb aus dem Koffer? – Verfahren der künstlichen Befruchtung
- Die dornige Königin – Zuchtverfahren bei Rosen
- Abschied von der Sense – Die Entwicklung des Mähdeschers
- Hopfen, Gerste und Co – Die Geschichte des Bierbrauens



Die Lernenden im dritten Lehrjahr auf Studienreise im Bundesland Sachsen.

## Wahlfächer Ebenrain – Wallierhof

Die Lernenden konnten wiederum dank der Zusammenarbeit mit der Nachbarschule Wallierhof aus neun Wahlfächern zwei auswählen und diese während je 25 Lektionen am Wallierhof, respektive am Ebenrain besuchen. Die Noten der Wahlfächer fliessen in die Erfahrungsnoten (Zeugnis) des dritten Lehrjahres ein. Folgende Wahlfächer wurden belegt:

- Mutterkuhhaltung
- Schweinehaltung
- Obstbau
- Waldbau
- Hackfrucht-Anbau
- Energieproduktion
- Biolandbau

## Studienreise ins Bundesland Sachsen im November 2012

Zum ersten Mal hatten die Lernenden im dritten Lehrjahr die Möglichkeit, als offizielle Projektwoche eine Studienreise mit ihren Kolleginnen und Kollegen aus dem dritten Lehrjahr des Wallierhofes zu unternehmen. Die detaillierte Reiseplanung für die einwöchige Reise in die Umgebung von Dresden lag dieses Jahr beim Schulteam des Wallierhofes. Für das abwechslungsreiche Programm (landwirtschaftliche und nichtlandwirtschaftliche Schwerpunkte) für 50 Lernende und sechs Lehrpersonen danken wir dem Team Wallierhof ganz herzlich. Im Jahr 2013 wird das Team Ebenrain die Studienreise organisieren. Die gruppenweise Auswertung der Reise erfolgte bei uns in Form von thematischen Präsentationen auf Info-Postern.

## Betriebliche Ausbildung

In den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 wurden 63, respektive 82 Lehrverhältnisse in folgenden Berufen:

	Landwirt / in EFZ	Agrarpraktiker/ in EBA	Gemüsegärtner / in EFZ	Obstfachmann / Obstfachfrau EFZ	Winzer / in EFZ
Schuljahr 2011/2012	1. Lehrjahr: 12 2. Lehrjahr: 26 3. Lehrjahr: 11	1. Lehrjahr: 4 2. Lehrjahr: 2	1. Lehrjahr: 1 2. Lehrjahr: 2 3. Lehrjahr: 0	1. Lehrjahr: 0 2. Lehrjahr: 2 3. Lehrjahr: 0	1. Lehrjahr: 1 2. Lehrjahr: 2 3. Lehrjahr: 0
Schuljahr 2012/2013	1. Lehrjahr: 13 2. Lehrjahr: 22 3. Lehrjahr: 32	1. Lehrjahr: 4 2. Lehrjahr: 5	1. Lehrjahr: 0 2. Lehrjahr: 1 3. Lehrjahr: 0	1. Lehrjahr: 1 2. Lehrjahr: 0 3. Lehrjahr: 1	1. Lehrjahr: 0 2. Lehrjahr: 1 3. Lehrjahr: 1

## Überbetriebliche Kurse

Das LZ Ebenrain (Berufsfachschule) führte im Auftrag des Bauernverbandes beider Basel (OdA) im Schuljahr 11/12 folgende überbetrieblichen Kurse durch:

	2011 / 2012	In den Themenbereichen (Auswahl)
1. Lehrjahr	4 Tage	Ergonomie / Unfallverhütung / Melktechnik / Futterbau / Düngung / Verkehr
2. Lehrjahr	4 Tage	Hebefahrzeuge / Tiertransporte / Pflanzenschutz / Bodenbearbeitung

## Berufsorientierte Weiterbildung

Die attraktiven und vielfältigen Weiterbildungskurse in Tier- und Pflanzenproduktion, Betriebsführung, Landtechnik, Bauen und Spezialkulturen stiessen auf ein recht gutes Echo. Das Weiterbildungsprogramm erscheint zweimal pro Jahr und die Kurse werden auch in den Fachmedien publiziert. Einzelne Kurse werden zusammen mit dem Bildungszentrum Wallierhof angeboten.

Im Frühjahr 2012 wurde das neue Konzept Weiterbildung verabschiedet und mit der Umsetzung begonnen. Künftig wird auf die jahrelang bewährte A5-Broschüre verzichtet und das Weiterbildungsangebot wird in Form eines Faltblattes publiziert. Das Falblatt bietet eine Übersicht über das Kursangebot sowie eine knappe Beschreibung der einzelnen Kurse. Die detaillierten Kursinformationen werden auf unserer Webseite publiziert. Das Kursangebot Sommer 2013 wird erstmals in der neuen Form publiziert.

Der Vertiefungsteil SpeLa+ umfasst 15 Unterrichtseinheiten. Der Kurs schloss im Frühjahr 2012 mit dem Qualifikationsverfahren ab. 19 Absolventen haben dieses Ziel erreicht und sind damit zum Bezug von Direktzahlungen berechtigt. Die Spezialkurse Landwirtschaft werden vom Wallierhof und Ebenrain gemeinsam durchgeführt.

### Weiterbildungskurse Landwirtschaft und Informatik

	Kurse ausgeschrieben	Kurse durchgeführt	TeilnehmerInnen
Sommer 2012	7	4	33
Winter 2012/ 13	17	7	115

Die Kurse mit betriebswirtschaftlichen Fragestellungen mussten mit einer Ausnahme mangels Anmeldungen abge sagt werden. Dieses Phänomen ist seit längerem bekannt.

### Spezialkurse Landwirtschaft

Die Spezialkurse Landwirtschaft (SpeLa / SpeLa+) richten sich besonders an Personen mit ausserlandwirtschaftlicher beruflicher Ausbildung, die sich aber für die Landwirtschaft interessieren. Die Mehrheit der Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmer führt einen Nebenerwerbsbetrieb. Die Interessenten setzen sich mit Themen der drei Bereiche Pflanzenbau, Tierhaltung und Agrarwirtschaft auseinander; die einzelnen Fachbereiche können auch einzeln besucht werden. Jeder Bereich besteht aus 22 Unterrichtseinheiten, die drei bis vier Lektionen umfassen und jeweils am Donnerstagsabend und am Samstagvormittag stattfinden.

Der Vertiefungsteil SpeLa+ umfasst 15 Unterrichtseinheiten. Der Kurs schloss im Frühjahr 2011 mit dem Qualifikationsverfahren ab. Zwölf Absolventen haben dieses Ziel erreicht und sind damit zum Bezug von Direktzahlungen berechtigt. Die Spezialkurse Landwirtschaft werden vom Wallierhof und Ebenrain gemeinsam durchgeführt.

### Beratungen

Das Landwirtschaftliche Zentrum Ebenrain erledigte etwas mehr einzelbetriebliche Beratungen als im Vorjahr. Dazu zählen telefonische Auskünfte, Teilberechnungen bis hin zu gesamtbetriebliche Analysen und Planungen. Wie bereits im Vorjahr hat das Landwirtschaftliche Zentrum die Stadt Basel bei der Führung derer Landwirtschaftsbetriebe beraten.

Im Auftrag der IV-Stelle Basel-Landschaft wurden elf Gutachten bearbeitet. Es handelte sich um elf Rentenabklärungen, davon vier Erstabklärungen und zehn Revisionen. Die gesundheitlichen Probleme der Gesuchsteller waren vielfältig.

# Hauswirtschaft und Ernährung

## Vorlehre hauswirtschaftliche Richtung

Konzept ErnährungPlus: Im Zusammenhang mit der Pensionierung von Christine Tschudin erhielt das LZE von der VGD den Auftrag, ein Grobkonzept zur Weiterentwicklung oder Neuausrichtung der Hauptabteilung Hauswirtschaft und Garten zu erstellen. Hauptziel dieses Konzeptes ist es, einer breiten Baselbieter Bevölkerung die ausgewogene Ernährung mit saisonalen und regionalen Produkten näher zu bringen und die praktische Umsetzung im Haushalt zu erleichtern.

## Vorlehre hauswirtschaftliche Richtung

Zehn Lernende waren Mitte 2011 für die Vorlehre definitiv angemeldet, neun haben das Schuljahr angetreten, eine Lernende hat die Vorlehre vorzeitig abgebrochen, acht abgeschlossen, alle mit einer Anschlusslösung auf Stufe EBA oder EFZ:

- 3 Fachfrauen Hauswirtschaft EFZ
- 2 Detailhandelsfachfrauen EFZ
- 1 Hotellerieangestellte EBA
- 1 Landschaftsgärtnerin EFZ
- 1 Assistentin für Gesundheit und Soziales EBA

Mitte 2012 haben elf junge Frauen die Vorlehre begonnen. Davon hatten bis Ende Februar 2013 bereits sechs einen Ausbildungsvertrag für eine anschliessende Lehre.

Die Vorlehre hauswirtschaftliche Richtung ist ein sogenanntes Brückenjahr. Junge Menschen, welche nach der obligatorischen Schulzeit in der Berufswahl noch unsicher sind, können von diesem Angebot des Kantons profitieren. Zwei Schultage und drei Arbeitstage in einem anerkannten Lehrbetrieb verbinden Theorie und Praxis in idealer Ergänzung. Die Schulabgängerinnen und -abgänger machen sie erste Erfahrungen in einem Berufsalltag und können sich mit den eigenen Stärken und Schwächen auseinandersetzen.

Die am Ebenrain angebotene Vorlehre ist einerseits eine ideale Vorbereitung für hauswirtschaftlich orientierte Berufe. Andererseits vermittelt sie Fertigkeiten, die den Einstieg



Vorlehrlernende an der praktischen Arbeit

in andere Berufslehren erleichtern. In jeder praktischen Ausbildung muss koordiniert, organisiert und handwerklich gearbeitet werden: Schwerpunkte, die die Vorlehre Hauswirtschaftliche Richtung prägen.

Die Erfahrungen und Rückmeldungen der vergangenen Jahre zeigen, dass diese erworbenen Kompetenzen von den späteren Ausbildungsbetrieben sehr geschätzt werden. Eine Ausbilderin betonte zum Beispiel, dass sie selbst in ihrem Betrieb nur noch Lernende einstelle, die eine Vorlehre am Ebenrain absolviert haben. Da wisse sie, dass die Auszubildenden auch anpacken und durchhalten, Arbeiten einteilen und sich selbst einschätzen können.

## Weiterbildungskurse

In der Bezugsperiode nahmen rund 170 Personen an den Weiterbildungskursen teil. Aufgrund personeller Engpässe wurde der Aufwand für Entwicklung und Bewerbung des Weiterbildungsangebotes minimal gehalten.

## Kurse für die breite Bevölkerung

	Anzahl Kurse nach Dauer		Teilnehmer total
	½ Tag	mehrteilig	
Sommer 2012	5	2	53
Winter 2012/13	5	5	92

Kurse im Rahmen der Fachstelle Erwachsenenbildung Baselland (FEBL)

	Anzahl Kurse nach Dauer		Teilnehmer total
	½ Tag	mehrteilig	
Sommer 2012		2	29
Winter 2012/13 (geplant)	1	3	-

Das Angebot «schnitz und drunder», welches gemeinsam mit der Gesundheitsförderung Baselland entwickelt wurde, besteht bereits im fünften Jahr. Da viele andere Kantone «schnitz und drunder» ebenfalls umsetzen möchten, wird das Projekt von radix (Schweiz. Gesundheitsstiftung) verbreitet. Neue Projektverantwortliche aus anderen Kantonen werden durch die Fachfrauen des LZE gecoacht. So werden die Empfehlungen von «schnitz und drunder» in der ganzen Schweiz einheitlich verstanden und umgesetzt. 2012 wurde «schnitz und drunder» neu in den Kantonen Zug und St. Gallen eingeführt; in Thurgau und Luzern läuft das Projekt bereits zwei respektive drei Jahre.

Nach erfolgreicher Umsetzung der Empfehlungen werden neue Betriebe ausgezeichnet und in der Folge periodisch überprüft. Im Kanton Baselland wurden fünf Auszeichnungen nach zwei Jahren erneuert (zwei in einer Kita, zwei in einem Heim und eine bei einer Tagesmutter). In einer ausgezeichneten Kita fand ein Elternabend statt und im Rahmen von TABENO (Tagesbetreuung Nordwestschweiz) konnten wir über das Angebot informieren. Aus Kapazitätsgründen konnten leider keine neuen Betriebe akquiriert werden.

Ebenfalls im Rahmen von «schnitz und drunder» führten wir die bewährten Weiterbildungsmodulare für Tagesfamilien durch. Das Modul I: Grundlagen für die Ernährung von Kindern und Jugendlichen fand mit 13 Teilnehmerinnen statt, das Modul II: Praxis mit Pfiff mit 10 Teilnehmerinnen und das erstmals angebotene Modul III: Menüplanung im Alltag mit 17 Teilnehmerinnen.

Das LZE wirkte im Bereich der nachhaltigen Ernährung für Kinder und Jugendliche beim Aufbau des Projektes REGI&NA mit. REGI&NA steht für RE = regional & NA = nachhaltig. Die Bildungswerkstatt Bergwald trägt mit diesem Projekt dazu bei, die Verpflegung in ihren Bergwaldprojektwochen ausgewogener und regionaler zu gestalten. Unser Engagement galt dem Erstellen von Grundlagenbroschüren und der Durchführung eines Weiterbildungstages für die Geschäftsleitung, Kursleiter und Köchinnen von Bergwaldprojektwochen. Das Angebot dieser Projektwochen wird von vielen Baselbieter Schul- und Lehrlingsklassen genutzt.

## Dienstleistungen / Öffentlichkeitsarbeit

Im Ortsmuseum Binningen führten wir Anfangs Februar, zusammen mit einer Ethnologin, durch den Anlass «Von der Völlerei und vom Fasten: Fasnachtsgebäck in der Schweiz». Die Möglichkeit, nach dem Vortrag selbst ein Fasnachtschüechli zu backen, wurde rege genutzt und so manche und mancher biss zum ersten Mal in ein frisch gebackenes „Chiechli“.

Im Mai fand am Ebenrain ein Coop-Kreativ-Workshop der Category-Manager von Coop Schweiz statt. Als Abschluss wurde der Gutsbetrieb besucht und gemeinsam ein regionales und saisonales Nachtessen gekocht.



Der Bäuerinnen- und Landfrauenverband beider Basel lancierte Anfang Jahr den Aufbau eines kantonalen Bäuerinnen-Apéros. Das LZE unterstützt dieses Projekt in der Aufbauphase mit fachlicher Beratung. Das Projektteam will regionale und saisonale Produkte anbieten, die Wertschöpfung der Landwirtschaftsbetriebe steigern und einen Nebenverdienst für die Bäuerinnen schaffen.

# Schulgarten

## Das Gartenjahr

Der Witterungsverlauf im Jahresvergleich erinnerte an einen Filmtitel: Sag niemals «nie wieder»!

Seit 27 Jahren schien die Tendenz klar: Wintertemperaturen unter  $-12^{\circ}\text{C}$  gehören der Vergangenheit an. Doch 2012 kam es anders: im Februar sank das Thermometer in Sissach während fast zwei Wochen auf  $-18^{\circ}\text{C}$ , im Laufental noch etwas tiefer. Viele als frosthart geltende Sträucher erlitten zum Teil massive Frostschäden, wovon sie sich nur zum Teil erholten. Der Ebenraingärtner nutzte die Gelegenheit und erstellte eine Liste der betroffenen Arten. Eine weitere Folge der Frostperiode: Im Juni blühten praktisch keine Rosen ausser den mitteleuropäischen Wildrosen und ihren Zuchtformen.

Ebenfalls schien die stetige Abnahme der jährlichen Niederschlagssumme seit einigen Jahren eine unumstössliche Sache zu sein. Nach einem Besorgnis erregend trockenen Februar und März kehrte sich aber das Blatt im 2012: Ausser im Mai wies am Ende jeder weitere Monat einen gegenüber dem langjährigen Durchschnitt deutlichen Wasserüberschuss aus.

Zusammen mit echten Eisheiligen, feuchtwarmem Juni, nasskühlem Juli und einigen extremen Hundstagen im August ergab sich für die meisten Gemüse im Freiland eine eher magere Erntebilanz. Den Schnittblumen machte das Wetter weniger zu schaffen.

Es liess sich viel über die Stresstoleranz der einzelnen Arten und Sorten erfahren. So erkrankten z.B. praktisch alle Rebensorten, auch solche die normalerweise gesund bleiben. Ähnliches liess sich bei den Kartoffeln feststellen. In den Rasenflächen wurden krautige Tiefwurzler wie das Gänseblümchen vom flach wurzelnden Gras zurückgedrängt.

Die Weiher erfuhren 28 Jahre nach der Anlage eine umfassende Erneuerung, so dass noch manche Frosch- und Krötegeneration darin heranwachsen kann, sehr zur Freude der kleinen und grossen Besucherinnen und Besucher des Ebenrains.

## Kurse

Die meisten angebotenen Gartenkurse konnten durchgeführt werden, die Rückmeldungen waren durchwegs positiv.

Für die Lehrerinnen- und Lehrer-Fortbildung fanden zudem Kurse über den Marienkäfer und den Löwenzahn statt. Dank dem grossen Interesse wurden die Kurse je zweimal durchgeführt.

Sommer

Winter 2



Stiefmütterchen pflanzen

	Kurse ausgeschrieben	Kurse durchgeführt	Teilnehmer/innen
2012	6	4	41
2012/13	4	4	54

## Beratung und Medienarbeit

Rund 30 Artikel mit Text und Bild in der Tagespresse und in Fachzeitschriften brachten viele Ideen zum nachhaltigen Gärtnern unter die Bevölkerung am Juranordfuss.

Die Einzelberatung wurde über alle Kanäle rege genutzt. Die Sammlung von 50 Kulturblättern zu den wichtigsten Gemüsearten erschien in überarbeiteter Version. Verschiedene Merkblätter wurden neu geschaffen oder aktualisiert, so z.B. zum Ersatz absterbender Buchspflanzen, zur Kompostierung und zu Schnecken im Garten. Soweit sinnvoll, werden diese Praxishilfen übers Internet zur Verfügung gestellt.



## Beiträge für ökologische Leistungen

### Allgemeine Direktzahlungen

Der Bund reduzierte den Flächenbeitrag gegenüber dem Vorjahr um 20 Franken pro Hektare. Die gesamten Beiträge beliefen sich auf 54,0 Millionen Franken, rund 0,4 Millionen Franken weniger als 2011 (siehe Statistik im Anhang). Von den 864 für Direktzahlungen berechtigten Betrieben arbeiteten 738 nach den Richtlinien für den ökologischen Leistungsnachweis (ÖLN) und 126 waren Bio-Betriebe. 788 Betriebe erfüllten sämtliche Bedingungen. Bei 30 Betrieben musste das LZE Beitragskürzungen von insgesamt 85 685 Franken verfügen, weil sie die geforderten Leistungen nicht erbrachten. Bei weiteren 46 Betrieben wurden geringfügige Mängel festgestellt.

### Kantonaler Ökologischer Ausgleich

Die Ausgaben für die vertraglich geschützten ökologischen Ausgleichflächen stiegen um 4 Prozent auf 4,73 Millionen Franken. Davon wurden 22 Prozent oder 1,05 Millionen Franken durch den Kanton finanziert. Die verbleibenden 3,7 Millionen Franken setzten sich aus den Ökoqualitätsbeiträgen des Bundes (1,93 Mio.) und den Direktzahlungen für den ökologischen Ausgleich (1,8 Mio.) zusammen.

Die AgroControll GmbH kontrollierte 279 der 738 ÖLN-Betriebe. Auf 117 Betrieben wurden die Stallungen vermessen und der bauliche Tierschutz überprüft. Bei den Bio-Betrieben liessen sich 109 durch die bio.inspecta AG und 17 durch die Bio Test Agro AG kontrollieren. 67 Betriebe wurden vom LZE und dem Kantonstierarzt gemeinsam überprüft (ÖLN und amtstierärztliche Kontrollen); bei weiteren 47 Betrieben wurde eine unangemeldete Winterauslauf-Kontrolle durchgeführt. Die Anzahl ÖLN-Betriebe mit zwei Kontrollen pro Jahr konnte auf 9 reduziert werden.



Dittingerweide

## Beiträge an den biologischen Landbau

2012 wurden 26049 Franken Umstellungsbeiträge an zwei Betriebe ausgerichtet.

## Nährstoffbilanzen

Die Nährstoffbilanzen werden durch den Bauernverband beider Basel berechnet. Die Hofdüngerabnahmeverträge werden vom LZE geprüft und genehmigt. Zukünftig werden die Hofdüngerverschiebungen in einer zentralen Datenbank (HODUFLU) erfasst.

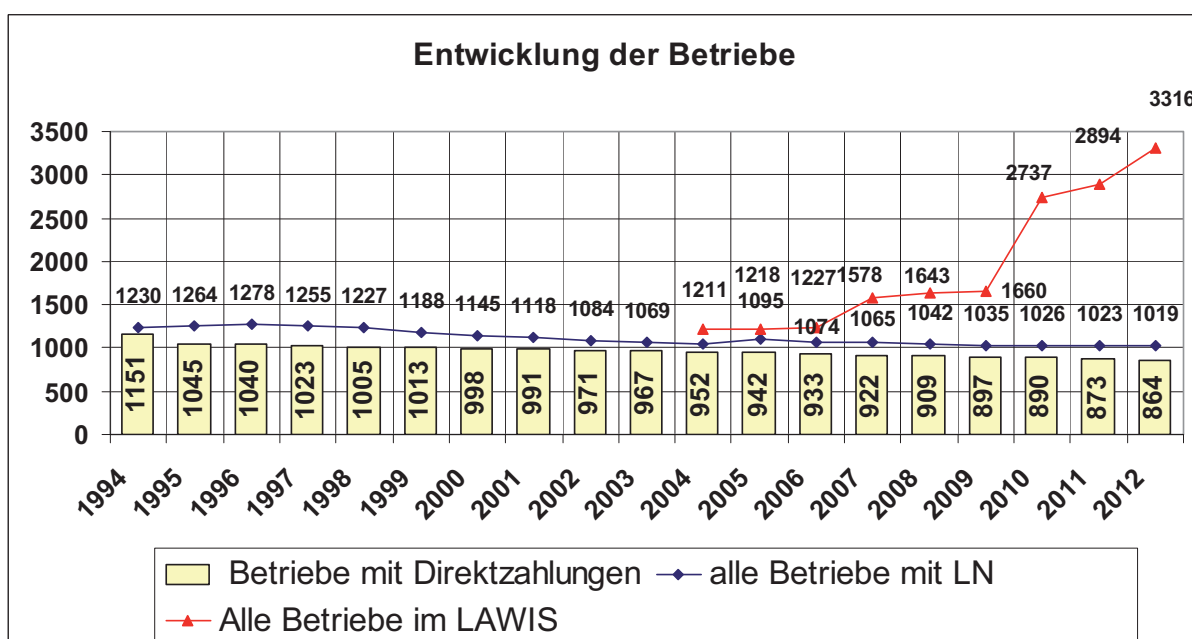
61 Landwirtschaftsbetriebe gaben überschüssige Nährstoffe an andere Betriebe weiter. Innerhalb des Kantons wurden 110 Tonnen Stickstoff (Gesamt-Stickstoff) und 65 Tonnen Phosphat verschoben. Aus benachbarten Kantonen wurden netto 15 Tonnen Stickstoff und 10 Tonnen Phosphat in den Kanton Baselland geliefert. Die Einhaltung der Abnah-

meverträge wurde im Rahmen der ordentlichen ÖLN-Kontrollen überprüft.

Mit 5460 Kubikmeter Kompost, 5045 Kubikmeter Presswasser, 3956 Kubikmeter flüssigem und 1138 Kubikmeter festem Gärgut gelangten weitere 87,4 Tonnen Gesamt-Stickstoff (= 31,7 Tonnen verfügbarer Stickstoff) und 28,8 Tonnen Phosphat in die Baselbieter Landwirtschaft. Die Lieferungen werden dem LZE laufend gemeldet und von diesem stichprobenweise überprüft.

## Bodenproben

Der Kanton Basel-Landschaft beteiligte sich im Berichtsjahr mit 30041 Franken an den Kosten der Bodenanalysen. Mit den Bodenanalysen werden die vorhandenen Nährstoffgehalte im Boden festgestellt, was eine exakte Berechnung der Düngermenge ermöglicht.



## Tierhaltung und Viehabsatz

### Rindviehschauen

Der Kanton unterstützt die Viehschauen mit einem Auf-fuhrbeitrag von 25 Franken pro weibliches Tier, das im Herdebuch eingetragen ist. 2012 fanden schon am Frühling zwei Viehschauen statt. Am 31. März organisierte der Viehzuchtverein Unterbaselbiet die Kuhparade in Reinach. Am 14. April fuhren die Züchterinnen und Züchter ihre Kühe in Niederdorf zur Regionalschau auf. Diese wurde durch die Zuchtgenossenschaften Reigoldswil und Waldenburgertal durchgeführt.

Die Herbstschauen 2012 begannen bei starkem Regen am 22.09.2012 mit der Simmentalerschau in Langenbruck und der Schaf- und Regio-Viehschau in Liestal auf dem Hof Schillingsrain. Am 29. September 2012 wurde in Bretzwil die Regionalschau für das Braunvieh- und das Fleckvieh durchgeführt. Neben dem Schauplatz für Grossvieh findet jeweils auch die Herbstschau der Ziegenzuchtgenossenschaft Reigoldswil statt.

Am 13. Oktober 2012 fand bei strahlendem Wetter wiederum die grösste Mehr rassenschau in der Region statt. Die Holsteinviehzuchtgenossenschaft Eptingen und Umgebung feierte an diesem Tag ihr 75-jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass wurden eine genossenschaftsinterne Miss und Eutermis gekürt. Organisiert wurde die Schau durch die Milchviehzüchter aus Diegten und Umgebung.

Statistische Angaben zu den Tierbeständen finden sich im Anhang.

#### Auffuhrzahlen nach Schauplätzen

Reinach	120 Tiere
Niederdorf	74 Tiere
Liestal	42 Tiere
Langenbruck	93 Tiere
Bretzwil	155 Tiere
Diegten	330 Tiere

Gesamthaft wurden 814 Kühe und Rinder aufgeführt.

### Lineare Beschreibung und Einstufung (LBE)

Der Kanton unterstützt die Lineare Beschreibung und Einstufung (LBE) mit einem Beitrag von 50 Franken je Tier, das in der Gesamtnote mindestens VG 85 (VG = very good) erreicht. Ziel dieses Beitrages ist es, die Züchter zu motivieren, dass sie ihre Tiere beschreiben und einstufen lassen. So wird deutlicher sichtbar, welche Tiere dem Zuchtziel ihrer Rasse entsprechen und somit züchterisch wertvoll sind und zur Remontierung der Bestände genutzt werden sollen. LBE-eingestufte Tiere mit VG 85 und höher

	Beitragsberechtig-te Tiere 2012	Total Beitrag in Franken
Fleckvieh	230	11 500
Holstein	85	4 250
Braunvieh	58	2 900
Mutterkühe	104	5 200
Total	477	23 850

Die Zahl der beitragsberechtigten Tiere nahm gegenüber 2011 um 53 Stück ab.

### Schafzucht

Die Schafzuchtgenossenschaften führten eine Frühlings-schau in Hölstein durch. Zu ihrer Herbstschau waren wie im 2011 alle Rassen auf dem Schillingsrain zu einer grossen gemeinsamen Schau vertreten. Die Schau war trotz Regen-wetter ein Erfolg. Es wurden auf beiden Schauplätzen zu-sammen 227 Auen und 38 Böcke aufgeführt.

Im Herdebuch der drei Schafzuchtgenossenschaften waren per 1. Mai 2012 672 Tiere registriert. Dies entspricht einem Rückgang von 36 HB-Tieren gegenüber 2011.

Im Frühling sowie im Herbst führten die Schafhalter mit Unterstützung des Kantons eine Wollannahme in Hölstein durch. An den zwei Wollannahmetagen wurden 13.2 Ton-nen Wolle abgegeben.

## Ziegenzucht

In der Ziegenzuchtgenossenschaft Reigoldswil und Umgebung wurden im Jahre 2012 110 Zuchttiere registriert. An der Frühjahrs- und Herbstschau wurden gesamthaft 65 Ziegen, und 12 Böcke aufgeführt.

Der Ziegenbestand in der Ziegenzuchtgenossenschaft Reigoldswil und Umgebung, welche die einzige verbleibende Ziegenzuchtgenossenschaft im Kanton Basel-Landschaft ist, ist seit längerer Zeit stabil.

## Schweinezucht

Zur Förderung der Zucht richtet der Kanton Basel-Landschaft einen Ankaufsbeitrag für wertvolle Zuchteber aus. Er bezahlte 2012 für drei Zuchteber einen Beitrag von je 250 Franken aus. Weiterhin bleibt auch der Herdebuchbeitrag

von 25 Franken pro HB-Sau erhalten. So wurden im Jahr 2012 Fr. 3 000.- für die Haltung der HB-Sauen bezahlt

## Pferdezucht

2010 schlossen sich die Pferdezuchtgenossenschaft beider Basel, die Pferdezuchtgenossenschaft Nordwest Warmblut und die Pferdezuchtgenossenschaft Oberbaselbiet zusammen. Neu gegründet wurde daraus der Pferdezuchtverein Baselland und Umgebung, in welchem die IG Pferdezucht BL ebenfalls integriert wurde. Weiterhin bleiben die Pferdezuchtgenossenschaft Birstal und die Haflingerzuchtgenossenschaft Nordwest selbstständig bestehen. Sie sind ihrerseits Mitglieder des Pferdezuchtvereins BL und Umgebung. Als Folge dieser privaten Reorganisation musste der Kanton die Verordnung über die Tierzucht und den Viehabsatz anpassen. Zum heutigen Zeitpunkt kann man sagen, dass der Zusammenschluss eine gute Sache ist.



Der Richter Simon Brügger kommentiert in Diegten die Miss Holstein (Anwils Mr Sam OMEGA) aus dem Stall von Heini Schaffner, Anwil.

Der Kanton Basel-Landschaft unterstützt die kantonalen Genossenschaften mit einem Grundbeitrag und einem Beitrag pro Stute mit Fohlen für den Aufwand in der Genossenschaft und für die Durchführung von Veranstaltungen. Die Ausbildung von Jungpferden (bestandener Feldtest) wird ebenfalls mit einem Kantonsbeitrag von 300 Franken pro Pferd gefördert. Per 2012 wurde für 21 Pferde einen Feldtestbeitrag ausgerichtet.

### Absatz von Rindvieh und Schafen

An zwölf Märkten in Hölstein wurden 1 021 Stück Rindvieh versteigert, 34 mehr als 2011.

Für jedes aufgeführte Tier aus dem Kanton Basel-Landschaft wurde ein Transportbeitrag von 80 Franken geleistet. Vermarktet wurden in Hölstein auch 129 Tiere aus angrenzenden Kantonen ohne Beiträge.

Nebst den Schlachtviehmärkten für Rindvieh wurden auch drei Schlachtschafmärkte organisiert. Dabei wurden im Jahr 2012 780 Schafe eingeschätzt und versteigert.

### Remontierungsbeiträge

Der Kanton Basel-Landschaft fördert die Aufzucht von Zucht- und Nutztieren in der Hügelzone oder im Berggebiet des Kantons mit Remontierungsbeiträgen. Der Kanton zahlte für 248 Tiere, die die Bedingungen erfüllten, einen Beitrag von je 250 Franken aus. Total 62 000 Fr.

### Auktion Langenbruck

Der Bergbauernverein Langenbruck und Umgebung führte die jährliche Zuchtviehauktion in Langenbruck durch.

Der Kanton Basel-Landschaft unterstützt den Bergbauernverein weiterhin mit 3 000 Franken pauschal, jedoch nicht mehr mit Personal. Dies ist eine Folge des Sparprogramms des Kantons.



## Anbau von Obst

### Flächen der Obstanlagen in Hektaren

	2012	2011	Veränderung
Kirschen	157,7	141,9	+ 11,1
Zwetschgen	61,9	61,8	+ 0,1
Aepfel	39,9	38,7	+ 3,1
Birnen	6,3	6,0	+ 4,9
Total	265,8	248,4	+ 7,0

### Kirschenernte dank Witterungsschutz

Ohne Witterungsschutz hätte es kaum eine Kirschenernte gegeben! Sie lag in der Menge deutlich unter den Erwartungen und war die viertkleinste seit Jahrzehnten. Schuld daran war die ab Vegetationsbeginn mehrheitlich ungünstige Witterung wie der nasskalte Blühet und das generell nasse Wetter zur Reifezeit, aber auch die starken Winterfröste im Februar, die Holz- und Knospen-Schäden hinterliessen.

Foliendächer und Hagelschutznetze schützten die Ernte vor Regen und Hagel. So ging denn der Löwenanteil der geernteten Mengen auf das Konto der häufig witterungsgeschützten Klassen Premium und Extra (87 %), die Klasse 1 erreichte mit nur 65 Tonnen so wenig wie noch nie. Dank der geschützten Kulturen konnte der Markt trotzdem regelmässig mit qualitativ guter Ware beliefert werden, die Tafelkirschenbranche erwies sich als verlässlicher Partner. Eine Vollversorgung des Marktes war aber nie möglich, die anderen Anbauggebiete der Schweiz litten ähnlich unter der Witterung.

Die Industriekirschen - ebenfalls ungeschützt der Witterung ausgesetzt - litten in ähnlichem Masse wie die Klasse 1. Noch nie gelangten weniger Konservenkirschen in den Handel. 165 Tonnen betrug die gesamte Ernte. Die gegenüber früheren Jahren gestiegene Nachfrage der Verarbeiter konnte nicht befriedigt werden. Aus denselben Gründen fiel die Brennkirschenmenge mit ca. 250 Tonnen ebenfalls sehr gering aus.

Die Preise lagen auf einem guten Niveau. Der Durchschnittspreis von Fr. 5,81 pro Kilogramm Tafelkirschen war wegen

des hohen Anteils Premium und Extra noch nie höher. Die Preise bei den Industrie- und Brennkirschen konnten gehalten werden.

Der gesamte Rohertrag der über das Früchtezentrum Basel vermarkteten Tafel- und Konserven-Kirschen lag 2012 mit ca. 3,3 Millionen Franken (Vorjahr 8,9) beinahe zwei Drittel tiefer als 2011. Die im Vergleich zur Ernteschätzung eingetretene Minderernte bewirkte bei allen Klassen einen finanziellen Minderertrag: Bei der Klasse 1 ca. 0,9 Millionen Franken (minus 255 t), bei der Klasse Extra ca. 1 Million Franken (minus 189 t), bei der Klasse Premium ca. 0,6 Million Franken. (minus 89 t) und bei den Konservenkirschen ca. 0,9 Millionen Franken (minus 589 t). Die gesamte Kirschenernte dauerte vom 6. Juni (Vorjahr 24.Mai) bis 8. August (31. Juli), also 9 Wochen lang (10). Die Nordwestschweiz ist immer noch knapp die grösste Kirschenproduzentin der Schweiz: 37 % aller Tafelkirschen (TG/SG 36 %) und 71 % der Konservenkirschen stammen aus der Nordwestschweiz.

## Gute Zwetschgen-Qualität – kleine Ernte

Trotz starkem Februarfrost war der Blütenansatz gut. Die ab Vegetationsbeginn mehrheitlich ungünstige Witterung, der nasskalte Blühet, das generell nasse und wechselwarme Klima, das plötzlich heisse Wetter im August, lokale Hagel-schläge im Juni, dezimierte fortlaufend die Ernte, bis noch ein knappes Viertel der letztjährigen Menge übrigblieb. Die Nordwestschweiz litt eindeutig am stärksten unter der misslichen Witterung.

Trotzdem gelang es, die verbleibende Ware in guter Quali-tät in die Läden zu bringen. Die Ernte dauerte 10,5 Wochen (Vorjahr 11) vom 20. Juli (6. Juli) bis 1. Oktober (21. Septem-ber) und betrug magere 214 Tonnen (935), 10 % der Schwei-zer Ernte (25 %). Obwohl die Preise höher lagen als im Vor-jahr, lag der Rohertrag mit 0,45 Millionen Franken entspre-chend der kleinen Ernte rund eine Million Franken tiefer.

## Mirabellen

Die Mirabellen litten wie die Zwetschgen unter der Witte-rung. Dennoch konnten 30 Tonnen in den Handel abgelie-fert werden. Der Produzentenpreis von Fr. 2,55/kg konnte gehalten werden. Die inländischen Mengen wurden von den Detaillisten ohne Probleme übernommen. Die Mirabel-len waren vom 13. August bis 3. September ca. 3 Wochen am Markt.

## Unterstützung der Branche und Medienarbeit

Das LZE nahm an folgenden Sitzungen teil: Des PZ Kirschen/ Zwetschgen des SOV Ende Mai, des Breitenhofbeirats, des BOV, der AG Erwerbsobstbau und der AG Hochstamm des Baselbieter Obstverbandes BOV inkl. Verein Hochstamm Su-isse, des Früchtezentrums FZ Basel, des Vereins Edelchrüsler. In der Bauernzeitung wurden zwölf aktuelle Marktberichte «Aus dem Früchtezentrum Basel» und zwei Berichte über die Kirschen- und Zwetschgenernte publiziert.

Mit einer Früchte-Promotionsaktion wurden in Zusammen-arbeit mit der Frunoba AG, dem BOV und dem Fachkurs

Steinobst an mehreren Coop-Verkaufsplätzen die Kirschen beworben. Aufgrund der schlechten Zwetschgenernte ent-fiel die Zwetschgenpromotion.

## Beratung-Kurse-Weiterbildung

Fünf Gruppenberatungen an je drei verschiedenen Stand-orten wurden durchgeführt, zehn aktuelle Pflanzenschutz-empfehlungen per E-Mail versandt. 156 Mitglieder des BOV nutzten diese Dienstleistung und bezahlten einen erhöhten Mitgliederbeitrag. Der BOV entgeltet dies dem Kanton mit 7000 Franken pro Jahr. Der Fachkurs moderner Steinobstan-bau 2011-2012 zählte 17 Teilnehmer, eine Teilnehmerin aus dem Baselbiet.

Das LZE organisierte folgende Schnittkurse: zwei Kirschen-Niederstamm, drei Zwetschgen -Niederstamm (QS-33). Diverse Begehungen von Kulturen zur Qualitätsförderung im Zwetschgenanbau wurden organisiert. Der kantonale Obstsaft-Qualitätswettbewerb verzeichnete zwölf Proben von sieben Produzenten.

## Forschung

Die Pfeffingerkrankheit der Süsskirsche wurde im Berichts-jahr weiter untersucht. Der Versuch in Aesch wurde 2012 beendet, der Versuch in Magden wird Ende 2013 auslaufen. Die Resultate werden anschließend aufgearbeitet.

Elf neue Kirschen-Unterlagen sind im Auftrag der For-schungsanstalt Agroscope ACW betreffend die Anfälligkeit auf die Pfeffingerkrankheit am LZE in Prüfung. Die Resultate werden laufend aufgearbeitet.

## Anbau von Gemüse

Der Umsatz im Jahr 2012 konnte trotz des starken Frankens und des Einkaufs-Tourismus über die Grenze um 10 % auf 1,1 Millionen Franken gesteigert werden. Das Ziel, Gemüse für eine Million Franken umzusetzen, wurde klar übertroffen.

Die Lager von Kabis und Kohl leerten sich bereits Mitte Januar 2013. Zwiebeln sind seit Ende Januar keine mehr am Lager. Die Randen könnten bis Ende März bzw. Anfang April hinhalten. Da die Produkte Kabis, Kohl und Zwiebeln bereits 2012 vorzeitig und vollständig verkauft wurden, wird der Umsatz im Jahr 2013 dementsprechend schwächer sein.

Produzenten und Vermarkter hoffen, über die Medien gute und vermehrte Werbung von Gemüse und Obst den Konsumenten „gluschtig“ zu machen. Die Ernährung von Fast-food sollte mit Gemüse und Obst ergänzt oder abgetauscht werden. Dies bedingt ein Umdenken der Konsumenten, in Zukunft gesünder leben zu wollen.



## Anbau von Reben

### Ein bisschen Sommer im August ....

Die Witterung 2012 war für die Reben häufig problematisch. Der starke Winterfrost im Februar setzte den Stöcken zu. Der Austrieb wurde durch einen kühlen und nassen April verzögert. Das wechselwarme und feuchte Wetter von Juni bis Anfang Oktober verursachte sehr starken Krankheitsdruck. Günstiges Erntewetter stellte sich erst für zehn Tage ab Mitte Oktober ein. Starke Vogelschäden förderten die Fäulnis und zwangen vor allem beim Blauburgunder oft zu vorzeitiger Ernte. Das geerntete Traubengut war von zufriedenstellender Qualität, die Oechslegrade waren im optimalen Bereich, die physiologische Reife war gut.

Eine Übersicht über die Hauptsorten Region Basel/Solothurn findet sich im statistischen Teil.

### Erträge – Qualität – Wertschöpfung

Mit total 636 (Vorjahr 1064) Tonnen geernteter Trauben resultierte eine 40 % oder 428 Tonnen tiefere Traubenernte als 2011, davon rotes Gewächs 391 (700) Tonnen und weisses 245 (364) Tonnen. Die tiefere Ernte ging vor allem auf die Konti der beiden Hauptsorten Blauburgunder (297 t, Vorjahr 574 t, minus 277 t oder minus 48%) und des Riesling-Silvaner (115 t, Vorjahr 178 t, minus 63 t oder minus 35%). Die bestockte Gesamtfläche war 2012 ca. gleich gross wie im Vorjahr.

Die Zuckergehalte der meisten Sorten lagen im Schnitt gegenüber dem Vorjahr markant tiefer: Bei der Hauptsorte Blauburgunder um 8 °Oe, bei der Hauptsorte Riesling-Silvaner um 4,5 °Oe tiefer. Nicht zuletzt wegen der relativ tiefen Erträge waren die erreichten Zuckerwerte trotzdem zufrieden stellend bis gut.

Der Rohertrag wird auf knapp 6,9 Mio. Franken geschätzt und liegt um ca. 4,6 Mio. Franken tiefer als 2011.

### Weinlesekontrolle

Total wurden 1'117 (Vorjahr 1'483) Traubenposten gewogen. 38 (Vorjahr 529) Traubenposten (3 %, Vorjahr 36 %) wurden

mit Oechslegraden von 100 oder höher angeliefert, davon waren 31 (Vorjahr 454) Blauburgunder, drei Pinot gris, zwei Solaris, ein Diolynoir und ein Sauvignon blanc.

Mit 93° Oechsle im Schnitt beim Blauburgunder liegt die Nordwestschweiz im deutschschweizerischen Vergleich wiederum in den vordersten Rängen auf Platz drei. Platz eins belegt Graubünden mit 98, Platz zwei Sankt Gallen mit 94°Oe.

Es musste keine Deklassierung aufgrund von Überlieferungen der gesetzlichen Höchstmenge vorgenommen werden. Bei vier Überlieferungen um wenige Kilogramm innerhalb der 5%-Toleranz wurde aufgrund der marginalen Menge ausnahmsweise auf eine Deklassierung verzichtet.

In jenen elf Kellereien, die die Weinlesekontrolle nach dem System Eigenkontrolle durchführen, waren die Erfahrungen positiv. In den Jahren 2010/11/12 wurden alle nach dem System zur Qualitätssicherung der Eigenkontrolle überprüft. Es gab keine Beanstandungen.

### Rebbaukataster

Die Rebbaukatasterfläche betrug Ende November 2012 153,2 ha, 136,9 ha bestockt, 16,3 ha unbestockt. Flächenveränderung ab 2011: Plus 0,5 ha bestockt, plus 2,4 ha unbestockt.

2012 gingen zehn Gesuche um Pflanzbewilligungen ein: sechs aus Basel-Landschaft (ca. 10 000 m<sup>2</sup>), eines aus Basel-Stadt (ca. 400 m<sup>2</sup>) und drei aus Solothurn (ca. 18 000 m<sup>2</sup>). Total wurden 2012 15 Gesuche bearbeitet und abgeschlossen. zwei wurden abgelehnt, acht teilweise und fünf gänzlich bewilligt. Die neu bewilligte Fläche beträgt drei ha, wovon 2,7 ha am Jura-Südfuss liegen. Vier Gesuche sind noch in Bearbeitung.

### Unterstützung Rebbaubranche, Öffentlichkeitsarbeit, Zusammenarbeit

Das LZE war beratend an vier Vorstandssitzungen und zwei Untergruppensitzungen betr. neue Statuten des Weinpro-

duzentenverbands Baselland, an einem kantonalen Rebbau, an der GV des Weinproduzentenverbands Baselland und organisatorisch an zwei Medienorientierungen zum Weinjahrgang 2011 und Weinherbst 2012 beteiligt.

Der Basiskurs Rebbau (zwölf halbe Tage) war mit 28 Personen ausgebucht. Der Kurs ist sehr begehrt und darf als Erfolgsgeschichte gewertet werden.

Das LZE arbeitet bei der Konferenz der Deutschschweizer Rebbaukommissäre mit und ist für die Neuprogrammierung der Software für die Erfassung der Traubenernten und die Nachführung des Rebbaukatasters verantwortlich (ca. zehn Sitzungen). Das neue Programm wurde 2012 mit Erfolg erstmals eingesetzt.

Das Projekt 04-NAP-P61 «Inventarisierung alter Rebsorten in der Deutschschweiz» wurde tatkräftig unterstützt. Gegen 100 Meldungen wurden entgegengenommen und bearbeitet.

Ein Survey in fünf verschiedenen Rebbergen bezüglich dem Vektor «Scaphoideus titanus» der «Goldgelben Vergilbung» verlief negativ, der Vektor wurde erfreulicherweise nicht gefunden.

## Pflanzenschutz

### Feuerbrand

Mit nur zwei Fällen war das Jahr 2012 bezüglich Feuerbrand noch ruhiger als das Vorjahr. Im Landwirtschaftsgebiet wurden wiederum keine Fälle gefunden.

### Sharka (Viruskrankheit der Zwetschgen)

Glücklicherweise wurden im Jahr 2012 keine Sharkafälle gefunden.

### Invasive Neobiota

Es gingen wie vergangenes Jahr vereinzelte Anfragen zu Ambrosia, Japanischem Staudenköterich, Buchsbaumzünsler und Asiatischem Marienkäfer ein. Es war in diesem Bereich ruhiger als in den vergangenen Jahren. Dafür hat uns der Asiatische Laubbockkäfer stärker beschäftigt, ein Holzschädling, welcher via Rheinschiffahrt (Granitsteinimporte) eingeschleppt werden kann. Es wurden im Rahmen des Monitoring der Rheinhäfen Larven des Käfers im Verpackungsholz gefunden. Trotz intensiver Kontrolle mit Unterstützung von speziell ausgebildeten Suchhunden im Umkreis des Birsfelder Hafens wurden keine ausgewachsenen Käfer gefunden. Die Federführung liegt beim Amt für Wald.



Die Kirschessigfliege.

### Diabrotica- Maiswurzelbohrer

Wie in den vergangenen Jahren wurden auch dieses Jahr in den Fällen keine Maiswurzelbohrer gefangen.

### Drosophila suzuki - Kirschessigfliege

Vor einem Jahr ist die Kirschessigfliege erstmals in der Schweiz gesichtet worden – eingeschleppt vermutlich mit Früchten aus Südeuropa. Dieses Jahr hatten wir im unteren Baselbiet erstmals auch in unserem Kanton mit diesem neuen Schädling in Beerenkulturen zu kämpfen.

Besonders gefährdet sind Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Heidelbeeren, Kirschen oder Zwetschgen, weniger offenbar Aprikosen. Bei Trauben ist die Situation nicht ganz klar.

Es wurde ein schweizweites Überwachungsnetz aufgebaut. Wir werden diesen Schädling genau beobachten.

## Betriebshaushalt

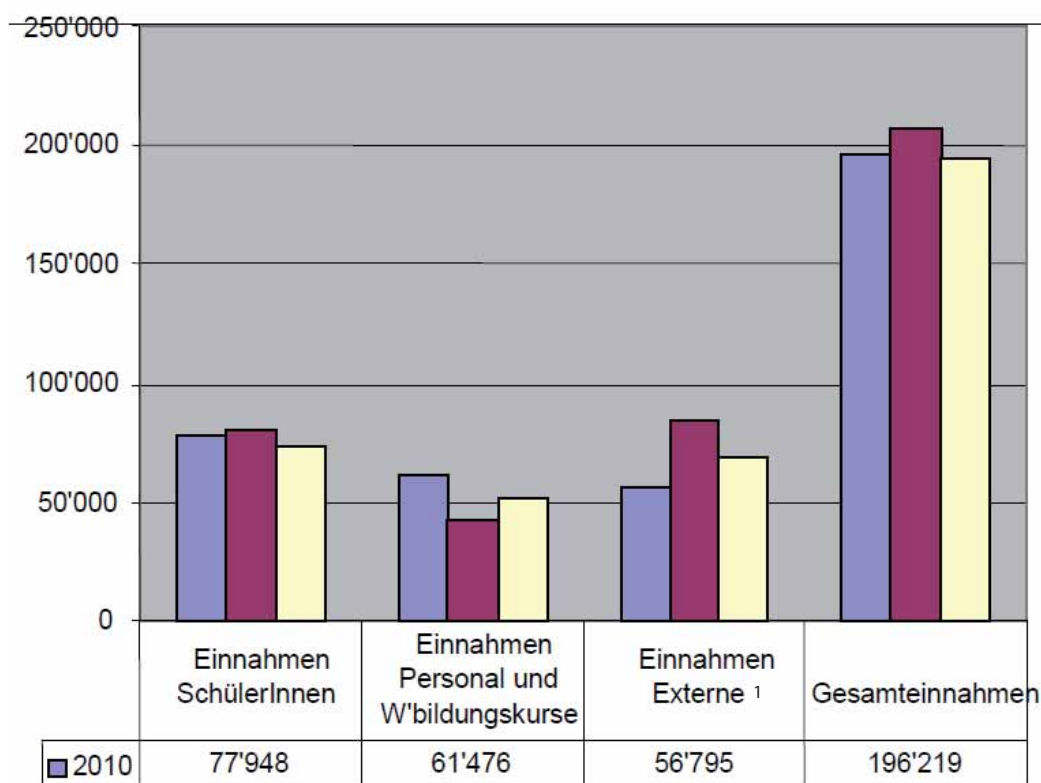
«Der Weiterbildungskurs war spannend und die Verpflegung im Betriebshaushalt des Ebenrain köstlich!» Solche und ähnliche Rückmeldungen von externen Gästen zeigen auf, wie unsere Köchin und ihr Team es verstehen, die verschiedenen Ansprüche unserer Gäste bei der Menüplanung zu berücksichtigen. Sei es die eher deftige Küche, die vor allem von den Schülern und Schülerinnen der Landwirtschaftsschule bevorzugt wird oder seien es die vegetarischen Gerichte, die von (weiblichen!) Mitarbeitenden des LZE und von Externen geschätzt werden – die Vielfalt unserer Gäste und ihrer Bedürfnisse stellt für die Menüplanung eine immer wiederkehrende Herausforderung dar.

Bei der Produkteauswahl werden solche aus der Region bevorzugt und es wird darauf geachtet, dass saisonale Gemüse auf dem Speisezettel stehen: Im Sommer kommen Tomaten

und anderes Gemüse aus dem LZE-Garten auf den Tisch. In den Wintermonaten bieten wir Salate aus Knollensellerie, Kabis oder Randen am Salatbuffet an.

Unsere Gäste werden vor allem in den Räumlichkeiten des Schulrestaurants verpflegt. Bei Grossanlässen verlegen wir die mobile Schöpfstation in die Aula oder in den Esssaal der Schulküche. Dann ist gutes Organisationstalent und viel Flexibilität von den Mitarbeitenden gefragt.

Im Vergleich zum Jahr 2011 ging die Anzahl Mittagessen von 9889 auf 9666 leicht zurück. Im Vergleich der Gesamteinnahmen hat sich die Zahl auf dem Niveau von 2010 eingependelt.



<sup>1</sup> Inklusiv kantoninterne Leistungsrechnungen.

## Personalmutationen

Das LZE zählte Ende Jahre 42 Mitarbeitende, davon 21 in Vollzeit (90 bis 100 %) und 20 in Teilzeit. In der Liste sind zudem aufgeführt: Zwei Lernende, zwei Mitarbeiterinnen des ökologischen Ausgleichs (angestellt im Amt für Raumplanung) und zwei Hauswarte (angestellt im Hochbauamt).

Ende Februar verliess uns Christine Tschudin, die 1991 die Leitung der Haushaltungsschule übernahm. Später kamen der Garten und der Betriebshaushalt dazu. Christine Tschudin passte die Aufgaben der Hauptabteilung laufend den Bedürfnissen an und trug auch viel zum guten Klima im Landwirtschaftlichen Zentrum Ebenrain bei. Nach der interimistischen Führung durch Maya Mohler übernahm am 1. Dezember Barbara Suter die Leitung der Hauptabteilung Hauswirtschaft und Garten. Mit dem Weggang von Christine Tschudin übernahm Gaby Amman die Leitung der Vorlehre Hauswirtschaft.

Nach nur sechs Jahren am Ebenrain entschied sich der Tierzuchtlehrer Remo Wyss, ein weiteres Studium aufzunehmen. Er wird vorübergehend von Markus Schaffner und weiteren befristet angestellten Mitarbeitenden ersetzt.



## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Name	Funktion
Ammann Gaby	Leiterin Vorlehre hauswirtschaftliche Richtung
Bezzola Sylvia	Lehrerin Vorlehre hauswirtschaftliche Richtung
Borer Robert	Meliorationen
Breu Remo	Meliorationen
Bubendorf Andreas	Leiter Strukturverbesserungen, Informatik
Bucheli Guido	Rechnungswesen
Buser Andreas	Spezialkulturen
Dalipi Emil	Kaufmännischer Lernender
Dettwiler Fabian	Lehrer Pflanzenbau
Dreier Stephanie	Lernende Hauswirtschaft
Franke Philipp	Ökologischer Ausgleich
Gruber Andreas	ÖLN, Nährstoffbilanzen
Gschwind Lukas	Feuerbrandfachstelle
Gysin Christoph	Investitionshilfen, Informatik
Gysler Roger	Stellvertretender Hauswart (Hochbauamt)
Halder Ruth	Gemüsevermittlung
Hanselmann Christian	Boden- und Pachtrecht
Hinterberger Katja	Leiterin Weiterbildung und Beratung
Hofer Matthias	Leiter Berufsfachschule
Hohler Martina	Köchin
Hug Isabelle	Kaufmännische Lernende
Iseli Nadine	Sekretariat
Jörin Dimaris	Betriebshaushalt
Kaufmann Susanne	Ökologischer Ausgleich (Amt für Raumplanung)
Kröpfli Christian	Meliorationen
Linemann Martin	Spezialkulturen
Lüthy Matthias	Landtechnik
Lüthy Susanne	Betriebshaushalt
Mahrer Werner	Dienststellenleiter
Marti Brigitte	Direktzahlungen
Mohler Maya	Weiterbildung / Dienstleistung Ernährung
Neeser Andrea	Buchhaltung Kreditkasse, Personalwesen
Picker-Bailer Michaela	Lehrerin Vorlehre hauswirtschaftliche Richtung
Rickenbacher Monika	Sekretariat
Ritter Lisa	Garten
Rösch Simon	Lehrer Allgemeinbildung
Ruch Rolf	Hauswart (Hochbauamt)
Sattler Marion	Ökologischer Ausgleich
Schaffner Doris	Direktzahlungen
Schaffner Markus	Lehrer Tierzucht
Schnider Kathrin	Sekretariat
Schweizer Ronny	Viehabsatz
Simon Pascal	Leiter Landwirtschaftliche Produktion
Suter Barbara	Leiterin Hauswirtschaft und Garten
Streuli Urs	Garten
Weber Stefan	Investitionshilfen/Kreditkasse
Wiesner Barbara	Leiterin Betriebshaushalt
Wyss Remo	Leiter Betriebliche Ausbildung
Ziörjen Fritz	Lehrer Landtechnik/Unfallverhütung

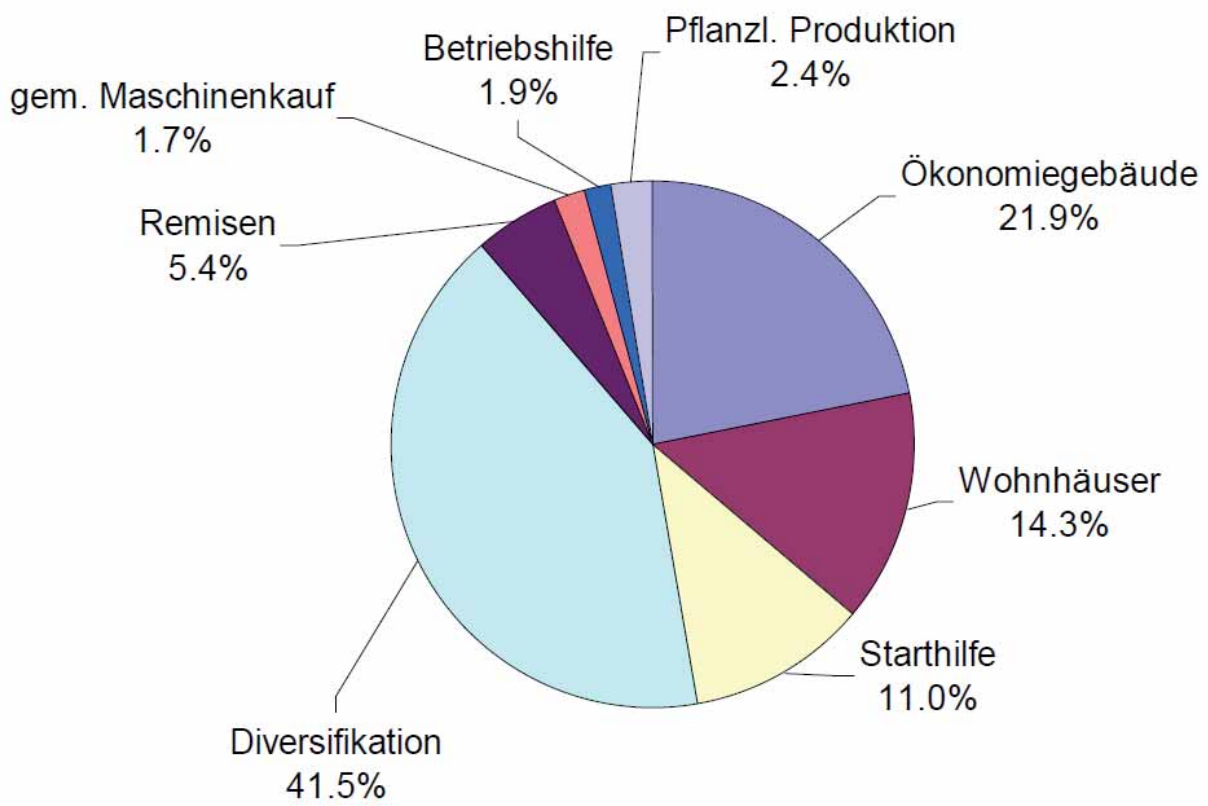
## Abkürzungen

a	Are
AOC	Appellation d'Origine Contrôlée
BS	Berufsschule
BTS	Besonders tierfreundliche Stallhaltungssysteme (Bundesprogramm)
DGVE	Düngergrossvieheinheit
EBA	Eidg. Berufsattest
EFZ	Eidg. Fähigkeitszeugnis
EU	Europäische Union
GAP	Generelle Aufgabenüberprüfung des Kantons Basel-Landschaft
GVE	Grossvieheinheit
ha	Hektare
HB	Herdebuch
HS	Hauswirtschaftsschule
IK	Investitionskredite
IV	Invalidenversicherung
KUB	Kontrollierte Ursprungsbezeichnung
LAP	Lehrabschlussprüfung
LBE	Lineare Beschreibung und Einstufung
LZE	Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain
NFA	Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen
° Oe	Grad Oechsle (Mass für Zuckergehalt)
ÖLN	Ökologischer Leistungsnachweis
ÖQV	Ökoqualitätsverordnung
RAUS	Regelmässiger Auslauf im Freien (Bundesprogramm für nachhaltige Tierhaltung)
RGVE	Rindergrossvieheinheit
WTO	Welthandelsorganisation

## Investitionshilfen

	2010		2011		2012	
	Anzahl	Fr.	Anzahl	Fr.	Anzahl	Fr.
<b>Investitionskredite</b>						
20 Starthilfen	7	1'240'000	4	600'000	6	722'000
21 Kauf Betrieb durch Pächter	-	-	-	-	-	-
22 Gemeinsamer Maschinenkauf	2	143'000	2	56'100	2	111'500
30/31 Neu- und Umbauten von Wohnhäusern	12	1'430'000	16	2'045'000	6	945'000
32 Ausbau Schweinehaltung und Kauf Schweinestall	-	-	-	-	-	-
33 Ausbau Geflügelhaltung	-	-	1	100'000	1	24'000
34 Ök. Gebäude für pflanzliche Produktion	1	670'000	1	15'000	4	157'500
36 Diversifikation	2	355'000	11	1'408'100	23	2'735'700
41 Neubau Ökonomiegebäude	3	610'200	5	1'311'600	1	88'500
42 Umbau Ökonomiegebäude	9	1'474'000	6	943'600	8	1'298'700
43 Remisen	5	314'800	6	493'100	4	353'500
44 Düngeranlagen	-	-	1	11'000	1	30'000
45 Gem. Bauten Milchwirtschaft	-	-	-	-	-	-
48 Wohnhaus und Ökonomiegebäude	1	200'000	-	-	-	-
<b>Total bewilligte Investitionskredite</b>	<b>42</b>	<b>6'437'000</b>	<b>53</b>	<b>6'983'500</b>	<b>56</b>	<b>6'466'400</b>
<b>Betriebshilfe</b>						
10 Umfinanzierung best. Schulden	6	421'000	6	722'800	2	124'900
11 Überbrückungskredite	-	-	-	-	-	-
<b>Total bewilligte Betriebshilfe</b>	<b>6</b>	<b>421'000</b>	<b>6</b>	<b>722'800</b>	<b>2</b>	<b>124'900</b>
<b>Total bewilligte Investitionskredite und Betriebshilfe</b>	<b>48</b>	<b>6'858'000</b>	<b>59</b>	<b>7'706'300</b>	<b>58</b>	<b>6'591'300</b>
Gesuchsrückzüge und abgelehnte Gesuche	3	-	2	-	3	-
<b>Total behandelte Gesuche</b>	<b>51</b>	<b>6'858'000</b>	<b>61</b>	<b>7'706'300</b>	<b>61</b>	<b>6'591'300</b>
Total Kreditrückzahlungen		4'164'050		4'560'950		4'768'225
davon ausserordentliche Rückzahlung	-	86'200		242'000		15'000
Offene Raten Ende Jahr	-	-	-	-	-	-
Total Kreditauszahlungen		4'912'700		6'851'000		7'435'800
Zugesicherte, nicht ausbezahlte Kredite per 31. Dezember		3'763'300		4'257'600		3'472'200

### Bewilligte Kredite nach Massnahmen 2012



## Boden und Pachtrecht

### Verfügungen im Vollzug des bäuerlichen Bodenrechtes BGGB

		2012	2011	2010
606.1	Bewilligungen zum Erwerb landwirtschaftlicher Gewerbe gemäss BGGB Art. 61	0	0	2
606.2	Bewilligungen zum Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke gemäss BGGB Art. 61	53	43	67
606.5	Nicht Bewilligung von Erwerb landwirtschaftlicher Grundstücke oder Gewerbe	0	0	1
605.2	Bewilligung zur Abtrennung einzelner Grundstücke von landwirtschaftlichen Gewerben (BGGB Art. 60)	4	5	5
614.0	Verweigerung von Abtrennung einzelner Grundstücke von landwirtschaftlichen Gewerben (Realteilung)	0	0	0
604.1	Feststellung landwirtschaftlicher Gewerbe oder Einzelgrundstücken	5	3	7
606.3	Anmerkungen im Grundbuch gemäss BGGB Art. 86 «Nicht landwirtschaftlicher Grundstück ausserhalb Bauzone»	9	13	13
606.4	Verweigerung der Anmerkungen im Grundbuch «Nicht landwirtschaftlicher Grundstück ausserhalb Bauzone»	0	0	0
607.1 / 607.3	Festlegung des Ertragswertes als Grundlage für Einträge von Schuldbriefen im Grundbuch	53	54	39
	Beurteilungen von Mutationen zuhanden des Amtes für Geoinformation	37	45	50
	<b>Total</b>	<b>161</b>	<b>160</b>	<b>184</b>

### Verfügungen im Vollzug des landwirtschaftlichen Pachtrechtes LP

		2012	2011	2010
612.0	Pachtverträge für ganze Gewerbe	4	4	6
613.0	Pachtverträge mit kürzeren Pacht dauern	0	3	2
615.0	Pachtverträge einzelner Parzellen	0	0	2
	<b>Total</b>	<b>4</b>	<b>7</b>	<b>10</b>

#### Raumplanung

##### Stellungnahmen zu Baugesuchen

	2012	2011	2010
Total beurteilte Baugesuche	267	255	233
Beurteilte Baugesuche gutgeheissen	257	234	215
Beurteilte Baugesuche abgelehnt	9	21	18
Baugesuche ldw. bedingt	153	133	112
Baugesuche nicht ldw. bedingt	114	122	121

##### Stellungnahmen zu raumplanerischen Gesuchen und Planungen

	2012	2011	2010
Stellungnahmen zu Zonenplänen, Quartierplänen und raumplanerischen Konzepten	28	22	36

## Direktzahlungen und Ackerbaubeiträge

	2011 Fr.	2012 Fr.
<b>Allgemeine Direktzahlungen</b>		
Flächenbeiträge	25'197'546	24'702'485
Raufutterverzehr-Beiträge	9'378'577	9'302'896
Tierhalter-Beiträge	4'601'076	4'572'139
Allg. Hangbeiträge	2'339'896	2'318'212
Hangbeiträge Reben	66'825	66'090
<b>Ökobeiträge</b>		
Ökologischer Ausgleich	4'475'320	4'446'105
Extensoproduktion	1'089'088	1'089'274
Biozuschlag	818'294	845'237
<b>Ethobeiträge</b>		
Tierfreundliche Stallhaltung	1'220'086	1'264'818
Regelmässiger Auslauf	2'901'511	2'905'823
<b>Total Direktzahlungen</b>	<b>52'088'219</b>	<b>51'513'079</b>
<b>Ökoqualitätsbeiträge (80% Bund)</b>	<b>1'851'781</b>	<b>1'954'759</b>
<b>Ackerbaubeiträge</b>		
Ölsaaten	422'111	472'142
Körnerleguminosen	70'212	64'815
Nachwachsende Rohstoffe	11'350	11'050
Saatgut Kart., Mais u. Futterpflanzen	4'790	4'790
Zuckerrüben neu ab 2008	83'884	83'110
<b>Total Ackerbaubeiträge</b>	<b>592'347</b>	<b>635'907</b>
<b>Sömmerungsbeiträge</b>	<b>119'930</b>	<b>119'929</b>
Kürzungen	-203'702	-197'303
TEP Zuschlag neu ab 2010	5'414	4'833
<b>Total Bundesbeiträge</b>	<b>54'453'989</b>	<b>54'031'204</b>

## Nutztierbestände nach Tierkategorien

Betriebe mit Bewirtschafter BL oder BS

Bestände / Tierhalter Tierkategorie	Tiere 2012	Tiere 2011	Betriebe 2012	Betriebe 2011
Rindvieh total	28 133	28 190	663	663
- Milchkühe	9 572	9 834	397	416
- Mutterkühe	3 168	3 014	255	256
Pferde	2 007	1 975	262	261
- Stuten	61	73	37	37
- Pferde über 3 Jahren	1 391	1 327	208	209
Schafe	7 497	7 280	183	187
- Schafe gemolken	109	137	4	4
- And. weibl. Schafe über 1j.	3 769	3 751	177	180
Ziegen	871	884	100	107
- Ziegen gemolken	232	245	16	18
Schweine	12 411	13 012	69	84
- Zuchtsauen	1 610	1 653	22	24
- Mastschweine	7 712	7 965	51	70
Geflügel	103 810	99 831	716	358
- Legehennen	75 196	66 576	684	347
- Mastpoulets	21 773	25 287	10	9
- Truten	45	92	3	2

## Kirschen

Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Schwarzbubenland und Fricktal

### Kirschenernten 2010 - 2012: Schätzung Handel und erreichte Mengen

Klassen	Tonnen / % der Schätzung								
	2012			2011			2010		
	Schätzung	definitiv		Schätzung	definitiv		Schätzung	definitiv	
	t	t	%	t	t	%	t	t	%
TK Premium	298	209	70	156	327	210	137	127	93
Tafelkirschen Extra	429	240	56	361	572	158	351	348	99
Tafelkirschen Kl. 1	322	67	21	418	483	116	427	374	88
Tafelkirschen total	1049	516	49	935	1382	148	915	849	93
Industriekirschen	754	165	22	692	1185	171	866	468	54
Brennkirschen	???	250?	???	???	630	???	???	370	???

### Produktionsanteil des FZ Basel an der schweizerischen Kirschenernte 2007 - 2012

Klasse	% der CH-Produktion					
	2012	2011	2010	2009	2008	2007
TK Premium	38	45	37	41	43	37
TK Extra	33	36	35	25	25	25
TK Kl. 1	47	61	61	54	51	56
Tafelkirschen total	37	44	43	36	38	41
Industriekirschen	71	91	62	68	57	59



## Zwetschgen

Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Schwarzbubenland und Fricktal

<b>Die Zwetschgen-Erntemengen der Nordwestschweiz 2012</b>					
Baselland, Baselstadt, Schwarzbubenland und Fricktal					
Über den Verladehandel vermarktete Mengen					
	<b>2012</b>	<b>2011</b>	<b>2010</b>	<b>2009</b>	<b>2008</b>
Tafelzwetschgen 33 mm	<b>214</b>	935	532	833	439
Mirabellen	<b>30</b>	25	21	32	6
Brennzwetschgen	<b>~ 116</b>	~ 750	~291	~900	~130
<b>Total</b>	<b>360</b>	~ 1710	~844	~1765	~575
Ant. Brennzwetschgen am Total	<b>~ 32</b>	~ 45	~34	~51	~23%
<b>Produzentenpreise</b>					
Schale à 1kg**, in Fr./kg, ohne Gebinde, Aktionsbeitrag* berücksichtigt					
	<b>2012</b>	<b>2011</b>	<b>2010</b>	<b>2009</b>	<b>2008</b>
Tafelzwetschgen 33 mm	<b>1.95-2.25</b>	1.55-2.05	1.85-2.15	1.65-1.95	1.95-2.15
Mirabellen 24mm	<b>2.55</b>	2.55	2.60	2.60	2.60
Brennzwetschgen	<b>0.53-0.66</b>	0.53-0.66	0.53-0.61	0.53-0.63	?

\* Aktionsbeitrag Zwetschgen Anteil Produktion ab 2005-06, 2008-10, 2012: 15 Rp., 2011: 25 Rp. // 2007 für 67% der Menge 30 Rp. // 2011 für 10% der Menge 15 Rp. Aktionsbeitrag Mirabellen: 15 Rp./kg ab 2011.

\*\* Für lose Ware liegt der Preis 10 Rp./kg tiefer.

### Die Zwetschgenernte 2007-12 FZ Basel im Vergleich zur Schätzung und Schweiz

Klasse	Tafelzwetschgen 33 mm (inkl. Fellenberg)					
	2012	2011	2010	2009	2008	2007
Jahr	2012	2011	2010	2009	2008	2007
% der Schätzung	73	145	90	118	74	116
% der CH-Produktion	10	25	20	24	19	23

## Trauben

### Rebfläche in Hektaren Region Basel/Solothurn Ende 2012

gemäss Rebbaukataster

Basel-Landschaft	115.4
Basel-Stadt	4.8
Solothurn	9.4
Grenzzone Elsass	2.8
Grenzzone Deutschland	4.4
Unbestockt	16.3
Total (Hektaren)	153.1

### Weinlesekontrolle 2012 Region Basel: Übersicht über die Hauptsorten

Rebsorte	Fläche, Aren	Menge, t	Menge pro m <sup>2</sup> , kg	Zuckergehalt, °Oe
Blauburgunder	<b>7'483</b>	<b>297</b>	<b>0.398</b>	<b>92.6</b>
Gutedel	<b>497</b>	<b>30</b>	<b>0.613</b>	<b>69.5</b>
Riesling - Silvaner	<b>1778</b>	<b>115</b>	<b>0.647</b>	<b>77.5</b>

## Gemüse

## Umsatz Gemüsevermittlung 2012

<b>Produkt</b>	<b>sFr.</b>
Bundzwiebeln	433'333.20
Zwiebeln diverse	178'233.59
Rhabarber	103'828.80
Randen mittel	78'399.94
Weisskabis	66'698.00
Bohnen	66'497.50
Rotkabis	61'276.00
Kürbis diverse	28'895.00
Randen roh gew.	25'170.00
Grünkohl	22'206.60
Wirz	14'223.00
Lauch	11'168.00
Randen gross	6'554.01
<b>Umsatz 2012</b>	<b>1'096'483.64</b>

*im Vergleich:*

Umsatz 2011	1'001'491.67
Umsatz 2010	999'046.00



### Impressum

Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion Basel-Landschaft  
Bahnhofstrasse 5  
4410 Liestal  
Telefon 061 552 53 43  
Fax 061 552 69 44  
E-Mail [vgd@bl.ch](mailto:vgd@bl.ch)  
Internet [www.vgd.bl.ch](http://www.vgd.bl.ch)

Landwirtschaftliches Zentrum Ebenrain  
Ebenrainweg 27  
4450 Sissach  
Telefon 061 552 21 21  
Fax 061 552 21 55  
E-Mail [lze@bl.ch](mailto:lze@bl.ch)  
Internet [www.lze.bl.ch](http://www.lze.bl.ch)

Gestaltung: Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion Basel-Landschaft